

Kassier hinterlässt ein unschönes Erbe

Quartierverein Witikon Er gab sich wohlhabend und war meist elegant gekleidet. Nach seinem Tod steht der Finanzvorstand aber im Verdacht, die Konten des Vereins leer geräumt zu haben. «Wir fielen aus allen Wolken», sagt der Präsident

René Lagstorfer

Er galt als unumstritten, trat stets selbstsicher, souverän und kompetent auf. Für seine Strenge und Korrektheit war Franz Mayer (Name geändert) als Finanzvorstand im Quartierverein (QV) Witikon bekannt. «Er hat strikt darauf geachtet, dass das Budget eingehalten wird, und hat bei den Vorstandssitzungen wortreich und sehr kompetent seine Meinung dargelegt – alle haben ihm vertraut», sagt Balz Bürgisser, Präsident des QV Witikon und grüner Gemeinderat in Zürich.

Am 8. März brach Mayer im Zentrum Witikon zusammen und starb laut Bürgisser im Alter von 68 Jahren an Herzversagen. Im Vereinsvorstand habe niemand dem Verstorbenen nachfolgen wollen, der seit 16 Jahren als Kassier höchst erfolgreich amtierte. «Jedes Jahr haben wir viele Veranstaltungen im Quartier organisiert, dank guter Budgetdisziplin einen kleinen Gewinn erzielt, und das Konto ist scheinbar immer gewachsen.»

Schliesslich habe sich eine langjährige Revisorin bereit erklärt, die Finanzen interimistisch für ein Jahr zu übernehmen. Ende März wurde sie gewählt. Nachdem sie mit einer Vollmacht Zugriff zum grössten Vereinskonto bei der CS erhalten hatte, habe sie sofort bemerkt, dass etwas nicht stimmte. Mitte April informierte sie Bürgisser, wie dieser erzählt: «Der Kontostand betrug Ende 2022 statt etwa 77'000 nur 3400 Franken. Auch auf den anderen beiden Vereinskonto bei der UBS und der Kantonalbank fehlte Geld – in Summe rund 100'000 Franken. Wir sind aus allen Wolken gefallen.»

Forderungen an Nachlass

Mayer soll im Verein oft erzählt haben, er besitze mehrere Liegenschaften in Witikon und anderswo in der Schweiz. Sogar Bilder davon habe er herumgezeigt. Ausserdem soll der gebürtige Österreicher – der schon lange in Zürich lebte – berichtet haben, ihm gehöre eine Firma in Belgien und er sei Dozent an einer Fachhochschule. «Wir



Vereinspräsident Balz Bürgisser: Bedauert zutiefst. Foto: Andrea Zahler

sind immer davon ausgegangen, dass er wohlhabend ist. Jetzt wissen wir nicht mehr, ob das stimmt», sagt Bürgisser.

Zwei Tage nach Mayers Tod habe dessen Tochter ihn über den Tod des Vaters informiert. Dabei habe sie erwähnt, dass die zwei Kinder das Erbe wohl ausgeschlagen werden. Warum, ist nicht bekannt. Versuche dieser Zeitung, die Familie zu kontaktieren, waren nicht erfolgreich. «Wir werden auf jeden Fall Forderungen gegenüber dem Nachlass des Finanzvorstandes stellen», kündigt der Präsident an. Auch er hat derzeit mit der Familie keinen Kontakt.

Auf einem Onlineprofil gab Mayer an, vor dem Ruhestand als Wirtschaftsprüfer sowie IT- und Unternehmensberater bei einer renommierten Beratungsfirma tätig gewesen zu sein.

«Viel kriminelle Energie»

Laut Bürgisser wurden durch die jährliche Revision nie Mängel in der Buchhaltung festgestellt. Zudem schickte der Verein Jahresbericht und -rechnung regelmässig dem Präsidialdepartement der Stadt Zürich.

Erst jetzt nach dem Aufkliegen des Geldabflusses stiess Bürgisser auf eine erste Unregelmässigkeit bei den Finanzen im Jahr 2010. Ab 2012 soll Kassier Mayer die Revisoren mit systematisch gefälschten Jahresabschlüssen getäuscht haben, so der Verdacht.

Überprüft, wie viel Geld wirklich auf den Vereinskonto liegt, habe über all die Jahre aber offenbar niemand. «Ich trage die Gesamtverantwortung für den Quartierverein Witikon, und in dem Sinn fühle ich mich mitschuldig», sagt Präsident Bürgisser.

Er erstattete am 21. April Anzeige wegen des Verdachts der ungetreuen Geschäftsführung, wie die Stadtpolizei bestätigt. Zudem hat der Vereinsvorstand die Revisoren suspendiert und die Buchhaltung extern vergeben. «Wir fühlen uns verraten und bedauern alles zutiefst. Es war viel kriminelle Energie im Spiel», sagt Bürgisser. In einer Medienmitteilung bittet der Präsident alle Mitglieder und die gesamte Bevölkerung um Entschuldigung.

Ruf nach Konsequenzen

Die Ermittlungen und die auf Forderung der Stadt hin in Auftrag gegebene externe Revision sollen nun klären, ob den Vorstand und die wechselnden Revisoren eine Schuld trifft. Nach Vorliegen des Berichts würden allfällige Konsequenzen gezogen, sagt Bürgisser. «Die Stadtentwicklung wird dem QV Witikon keine weiteren Gelder auszahlen, bis der Fall aufgearbeitet ist», sagt Martin Bürki, Präsident der Quartierkonferenz Zürich und des QV Wollishofen.

Der Vorfall schade dem Ansehen aller städtischen Quartiervereine, so Bürki. «Es sind 25 individuelle Vereine, und wir sensibilisieren sie regelmässig, sorgsam mit öffentlichen Mitteln umzugehen.» Ein «Systemproblem» sieht er trotzdem nicht, obwohl es auch Vorfälle in den QV Leimbach und Affoltern gab. «In Leimbach hat der Finanzvorstand in einer Notsituation während der Corona-Krise Geld abgezweigt und wollte es wieder zurückzahlen», sagt Bürki. Der QV habe Klage eingereicht und alles Geld zurückerhalten.

Schon jetzt gelte das Vieraugenprinzip, wonach Finanzvorstand und Präsident unterschreiben müssten, bevor Geld ausbezahlt werde. Ab dem Jahr 2025 solle eine voraussichtlich noch strengere Subventionsvereinbarung mit der Stadt gelten. Die Quartierkonferenz erwarte sich nun eine rasche und lückenlose Aufklärung und dass die Konsequenzen gezogen würden. Für alle Beteiligten gilt die Unschuldsumutung.



Die Werke aus der Sammlung Bührle werden im 2021 eröffneten Erweiterungsbau des Kunsthhauses Zürich gezeigt. Foto: PD

Raphael Gross wird Geschichte der Bührle-Werke durchleuchten

Kunsthhaus Der Auftrag zur Überprüfung der Sammlung ist erteilt, der Bericht soll im Juni 2024 vorliegen.

Die Werke der Sammlung Bührle werden seit Oktober 2021 im Chipperfield-Bau des Kunsthhauses Zürich als Dauerleihgabe gezeigt. Stadt und Kanton Zürich sowie die Zürcher Kunstgesellschaft, der Trägerverein des Kunsthhauses Zürich, wollen die bereits bestehende Provenienzforschung zu diesen Werken einer weiteren Prüfung unterziehen. Dabei geht es vor allem darum, zu klären, ob sich unter diesen Werken Kulturgüter befinden, die von den Nationalsozialisten entzogen worden sind.

Mit dieser Aufgabe wurde nun gemäss einer gestern publizierten Meldung des Zürcher Kunsthauses der Historiker Raphael Gross mandatiert. Die Überprüfung der Werke solle unabhängig durchgeführt werden und «höchsten wissenschaftlichen Standards» genügen, heisst es in der Mitteilung.

Gross wird ein Team aus Expertinnen und Experten zusammenstellen und leiten, die die Resultate der bis anhin erfolgten Provenienzforschung sichten und auswerten werden. Bei fünf

bis zehn Werken, die Gross noch bestimmen wird, ist eine vertiefte Prüfung geplant. Der Ergebnisbericht der Untersuchungen von



Ein runder Tisch schlug ihn vor: Raphael Gross. Foto: PD

Gross wird Ende Juni 2024 erwartet und soll dem Kunsthhaus Empfehlungen zum weiteren Umgang mit den Leihgaben der Sammlung Bührle bieten.

Stadt zahlt 730'000 Franken

Das vereinbarte Kostendach für den Auftrag beträgt 730'000 Franken. Die Stadt Zürich wird dafür aufkommen.

Raphael Gross wurde im Rahmen eines runden Tisches für die Evaluation der Bührle-Werke vorgeschlagen. Der Historiker ist in Zürich aufgewachsen. Nach

seiner Tätigkeit als Direktor des Jüdischen Museums Frankfurt am Main ist er seit 2017 Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Gross ist an zahlreichen Restitutionsverfahren massgeblich beteiligt gewesen und seit 2016 Mitglied der deutschen «Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz».

Tina Fassbind

Die Stadt zahlt Pauschalen für E-Parkplätze

Zürich Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) fördert seit dem Jahr 2018 den Einbau von Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge. Ab dem 1. Juli wird sich das EWZ bei der Vergabe der Beiträge nicht mehr an den Investitionskosten orientieren. Stattdessen werden die Fördergelder pauschal pro Parkplatz mit Ladeinfrastrukturen (LIS) ausbezahlt.

Konkret bezahlt das EWZ:
— Bis zu 500 Franken pro Parkplatz für die Basisinfrastruktur.
— 750 Franken für die Ladestationen bei Privaten.
— 1000 Franken bei öffentlich zugänglichen Ladestationen.

In Neubauten werden nur noch die Ladestationen gefördert, jedoch nicht die Basisinfrastruktur.

Zusammen mit dem neuen Förderprogramm des Kantons Zürich sollten so rund 30 Prozent der Investitionskosten für Basisinfrastruktur und Ladestationen in der Stadt Zürich gedeckt werden, teilte der Stadtrat gestern mit. Die entsprechenden Ausführungsbestimmungen hat er bereits genehmigt.

Mehr Steckerfahrzeuge

Dank der Förderung durch das EWZ seien bereits Tausende LIS installiert worden, heisst es in der Mitteilung weiter. Seien zu Beginn der Massnahmen im Jahr 2018 rund 10 Prozent der Fahrzeug-Neuzulassungen im Kanton Zürich sogenannte Steckerfahrzeuge gewesen – hybrid und vollelektrisch –, habe dieser Anteil im vergangenen Jahr bereits 50 Prozent erreicht.

Um die energie- und klimapolitischen Ziele der Stadt Zürich (netto null 2040) zu erreichen, förderte das EWZ teilweise über die Hälfte der Installationskosten. Im Jahr 2022 wurden dafür rund 10 Millionen Franken ausgeschüttet. (tif)